



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 145.

Dienstag den 25. Juni

1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 49 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Friedrich der Große und Schlesien. 2) Be-
richtigung (die schlesischen Musikfeste betreffend). 3) Ueber Gipsdüngung in Schlesien. 4) Korrespondenz aus Breslau, Schweidnitz, Glas, Oppeln und Gleiwitz. 5) Ta-
gesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Teilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chro-
nik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September möglichst zeitig zu veranlassen. Der vier-
teljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergro-
schen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe
Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere
Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesischen Chronik vorgekommen) vollständig nachge-
liefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).

In der Buchhandlung der Herren Josef May und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).

In dem Verkaufsflokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Dhlauerstraße Nr. 7).

In der Handlung des Herrn Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).

— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).

— — — — — C. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).

— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).

— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).

— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).

— — — — — F. A. Gramsch (Neusche-Straße Nr. 34).

— — — — — Robert Mellen, vormals Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).

— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).

— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).

— — — — — P. L. Döppler (Karlsplatz Nr. 1).

— — — — — August Flebe (Neumarkt Nr. 30, in der teit. Dreifaltigkeit).

— — — — — Gorthold Eliason (Neusche Straße Nr. 12).

In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).

Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht
stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonnieren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an
die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Betreffend die bedingungsweise zum einjährigen
Militärdienst zugelassenen Freiwilligen.

Seitens der Herren Minister des Innern und der
Polizei, wie des Krieges Excellenzen, ist mittelst Rescripts
vom 13. Januar d. J. bestimmt worden:

daß es den einjährigen Freiwilligen, welche bei ih-
rer ersten körperlichen Untersuchung für zeitig un-
brauchbar anerkannt worden sind, zwar freistehe, sich
kurz vor Ablauf ihres 23sten Lebensjahres nach
eigner Wahl entweder bei der Departements-Prü-
fungs-Commission zur nochmaligen Untersuchung,
oder bei einem Truppentheile zum Eintritt zu mel-
den; daß sie aber, falls sie auch dann noch für zeit-
lig unbrauchbar befunden werden sollten, zur defi-
nitiven Feststellung ihres Militär-Verhältnisses, un-
ter Vorlegung der ärztlichen Atteste, sich an die
Departements-Erz- und Kommissions zu wenden und
vor derselben auf Verlangen persönlich zu stellen
haben.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß und
Beachtung gebracht.

Breslau, den 20. Juni 1839.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 22. Juni. Des Königs Majestät haben
dem Justizrat und Kreis-Deputirten, Rittergutsbesitzer
Schaubert auf Gossendorf, die Landrathsstelle Neu-
marktschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Breslau, Al-
lergnädigst zu verleihen geruht. — Se. Majestät der
König haben die Beförderungen des Weih-Bischofs und
Dom-Kapitulars Latuffe zum Dom-Dechanten bei
dem Dom-Kapitel zu Breslau, und des Erzpriesters
Schulen-Inspektors und Stadtpfarrers Baron v. Plo-

tho in Reife, zum Domherren bei demselben Dom-Ka-
pitel huldreichst zu genehmigen geruht. — Des Königs
Majestät haben den bisherigen Pfarrer Dr. Movers
in Verbum bei Bonn zum ordentlichen Professor der bi-
blichen Exegese an der katholisch-theologischen Fakultät
der Universität zu Breslau Allergnädigst zu ernennen ge-
ruht. — Des Königs Majestät haben dem zweiten Ren-
danten der Haupt-Seehandlungs-Kasse, Zeichert, das
Prädikat als Hofrath beizulegen und das diesfällige Pa-
tent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Ge-
sandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwed-
dischen Hofe, von Brockhausen, nach Stockholm.

Gestern fand das Jagd-Kennen in folgender
Ordnung statt: Unterschriften-Kennen Nr. LXXXV. B.
— Jagd-Kennen — Kennzeit 1839 — Herren reiten
— Pferde aller Länder — tragen 190 Pfd. — 10
Frd'r. Einsatz, kein Reugeld — play or pay — Circa
eine deutsche Meile auf einer Linie, welche in der Nähe
von Berlin von dem Direktorium des Vereins für Pferde-
zucht und Pferdebredur ausgewählt, und durch Stangen
mit Flaggen bezeichnet wird. — Den Reitern wird das
Terrain am Tage vor dem Rennen gezeigt. — Es war
eine Linie ausgewählt worden, welche nahe der Werneu-
gener Chaussee rechts hinter dem Wartemberger Busche
began, parallel mit der Chaussee nach Falkenberg fort-
lief, sich hier auf eine halbe Meile rechts von der Chaussee
nach dem Falkenberger Holze abwendete, dort einen Bo-
gen links machte, und dießseits Arnsefelde endete. Auf
dieser Linie befinden sich zehn Gräben, mehr und minder
bedeutend, und zwei Rückwerke. Der Boden bestand aus
Hütung, Saat und Kleefeld. Die Länge der Linie be-
trägt circa 3/4 Meilen. — Da der Herr v. Alvensleben-
Erleben, der ursprünglich das Jagd-Kennen mit leich-

tem Gewicht (Unterschriften-Kennen Nr. LXXXV. A.)
unterzeichnet, nach der Bestimmung der Proposition, da
jenes Rennen nicht die bedingte Zahl der Unterschriften
erhalten, seine Unterschrift auf dieses Jagd-Kennen über-
tragen zu wollen erklärt hatte, so war hierdurch die be-
dingte Zahl von fünf Konkurrenten erfüllt. Es erschie-
nen indeß leider nur auf dem Plage: 1) Herr von
Wilamowitz-Möllendorff-Striegleben brauner
Wallach „Birthday“. 2) Herr L. Seeger nennt den
Herrn Lieutenant von Dergen braunen Hengst „Do-
beran“ von Myrmidon, Mutter vom Schuffler. — Die
Herren, Kammerherr von Wilamowitz-Möllendorff für
den braunen Wallach The Alien und von Alvensleben-
Erleben für die braune Stute Goneril vom Aaron
zahlten Reugeld. Herr von Malkahn-Sarow hatte
nicht genannt. — Der Abtritt geschah von beiden Seiten
im scharfen Tempo. „Doberan“ stürzte in den ersten
Graben, den er zu kurz genommen, ward aber von sei-
nem Reiter, der bald wieder in dem Sattel war, gegen
den zweiten fortgeführt, da er diesen nur mit Wider-
streben sprang, den dritten Graben aber trotz aller Hül-
fen aufs neue beharrlich versagte, so gab sein Reiter, in
der Ueberzeugung, daß es ihm nicht gelingen würde, die
später folgenden bedeutenderen Gräben mit ihm zu über-
winden und die verlorene Zeit einzuholen, das Rennen
auf. „Birthday“ hatte inzwischen diese drei Hindernisse
überwunden, und setzte, da er keinen Gegner neben sich
sah, das Rennen im Galopp fort; bei dem Sprung
über das erste Doppelrück stürzte er, übersprang jedoch,
nachdem sein Reiter wieder in dem Sattel saß, den zu-
nächst in einem Erbsfelde liegenden 12 bis 14 Fuß
breiten Graben sehr gut, und überwand eben so das
letzte Rück und alle folgenden Hindernisse, die sich
noch bis zum Ziel befanden. Der Sieger erhielt eine
Prämie von 50 Frd'r. und die Einsätze.

Deutschland.

Stuttgart, 17. Juni. Wovon spricht man bei uns, zu Hause und öffentlich, im Privat- und Gesellschaftskreis? Von nichts als von der bevorstehenden Vermählung. Stuttgart hat auch bereits ein ganz ungewöhnliches Ansehen bekommen. Vor allen öffentlichen und vor mehren Privatgebäuden sind hohe Gerüste aufgeschlagen; in allen Ateliers wird aufs eifrigste gearbeitet; alle Zimmerleute, Architekten und Maler sind in Anspruch genommen; denn alle Welt rüstet sich auf die Illumination, die am Mittwoch Abend statt finden wird. Am demselben Tag ist auch das Manoeuvr auf den kammstadter Wiesen, Festtheater und ein Fackelzug der kammstadter Bürger zu Pferde bis nach Stuttgart. Morgen findet die Vermählung statt, und man findet es der Lebenssitte unsers Hofes entsprechend, daß das Brautpaar gestern wie andere Paare und mit diesen zugleich von der Kanzel herab proclamirt wurde. Eine Heirath wie diese aber begeistert Alt und Jung. Die Heilbronner senden der Prinzessin Braut ein geschmackvolles kostbares Silbergeschloß; die Münsinger kostbares feines Linnenzeug; die stuttgarter Bürgerstöchter überreichen bereits ihren schon gestickten Teppich und die Beamtenstöchter ihre gestickten Sesselüberzüge. Die Prinzessin unterhält sich lange mit ihnen, und diese Unterhaltung hat gewiß mehr Werth für sie als die Schmucksachen, welche jeder von der kaiserlichen Braut gespendet wurden. Gestern traf der Markgraf von Baden ein, heute früh der Prinz von Dranien. Die Trauung, die der Hofprediger v. Grünleisen verrichtet, geschieht im Schloß, im sogenannten Marmorfaale. An diesem Tage finden sodann keine weiteren Festlichkeiten statt. — Noch kann ich die Bemerkung nicht unterlassen, daß, so sehr auch die Erfahrung hätte würgen sollen, die Auswanderungen aus unserm Lande nicht abnehmen. Es sind erst kürzlich aus Polen und Amerika Auswanderer im allergrößten Zustande zurückgekommen, die nun als Tagelöhner ihr Brot verdienen müssen und doch damit mehr zufrieden sind als mit ihrem Loos in dem fremden Lande; dennoch sieht man noch öfters Leute dahinziehen, die alle ihre Hoffnung auf die Fremde setzen, und das alte wahre Wort: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich“, wird bei uns nicht immer anerkannt. Es wäre Anders wäre es, wenn in politischer oder materieller Beziehung Unterdrückung herrschte. Allein wir leben so frei, als in Deutschland überhaupt gelebt wird. (L. A. 3.)

Frankfurt a. M., 19. Juni. (Privatmitth.) Se. Durchl. der Landgraf Philipp von Hessen soll sich nunmehr wieder so weit hergestellt befinden, daß man seiner Ankunft in der Residenz Homburg demnächst entgegensehen darf. Es knüpft sich an der bevorstehenden Anwesenheit dieses Souverains das Gerücht, es sei derselbe zum Nachfolger des Prinzen Wilhelm von Preußen im Generalgouvernement der Bundesfestung Mainz bestimmt, wozu die Ernennung bekanntlich, mit Ablauf dieses Jahres, auf Oesterreich übergeht. — Bei dem Besuche, den der Großfürst Thronfolger am jüngst vergangenen Sonntage zu Homburg ablegte, beglückwünschte Se. Kaiserl. Hoheit Ihrem durchlauchtigsten Oheim schon auf der Reise nach Mainz begriffen; es hatte daher die gegenseitige, sehr herzliche Begrüßung der beiden hohen Prinzen auf öffentlicher Landstraße statt. — Unsere diesjährige Kunst-Ausstellung wird morgen geschlossen werden. Unter den Bildern, die wegen der seltenen Wahl des Sujets mehr, als wegen ihres Kunstwerthes, einiges Aufsehen erregten, erwähnen wir eines, „die Rückkehr eines deutschen Reisenden aus Rußland“ darstellend. Der Reisende, ein noch junger Mann, befindet sich nachlässig im Wagen ausgestreckt, auf dessen Vordertheil man einen Käfig mit zwei jungen Löwen gewahrt. Das Bild ist auf Bestellung des Reisenden, in welchem man, wie auch in den Attributen, einen jungen Frankfurter Handelsmann erkennt, gefertigt und durch ihn selbst der Ausstellung zugesandt worden. Die Reisegefährten des jungen Mannes sind inzwischen nicht mehr beim Leben, sondern mußten, wegen ihres Gefahr drohenden Unfalls, auf Geheiß der Polizei aus der Welt geschafft werden. — Morgen werden die Actionaire unsers Nationaltheaters abermals eine General-Versammlung halten, wo über den zukünftigen Verwaltungsmodus dieser Anstalt entschieden werden soll. Im Publikum heißt es, die seitherigen artistischen Directoren des Theaters hätten sich nunmehr ihrerseits zur Uebernahme desselben gemeldet und sich dazu gegen einen averfionellen Zuschuß von jährlich 12,000 Fl. erbotten. Es wäre wohl möglich, daß dieses Anerbieten nicht von der Hand gewiesen würde. — Im Wechselgeschäfte werden jetzt Dänische, Hannöversche und Braunschweigische Pistolen nicht mehr so bereitwillig als Preussische, Sächsische und andere Fünftalerstücke genommen. Sie sollen, sagt man, von geringerem Gehalt als die letztern sein.

N. S. Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland, der am Montag Abend um 6 Uhr Frankfurt verließ, übernachtete auf der Reise nach Kissingen zu Aschaffenburg, im Gasthause zum Baierschen Hofe. Der Obrist des dort garnisonirenden Regiments wartete dem hohen Reisenden auf, dem das Offiziercorps eine Serenade, von der Militärmusik aus-

geführt, brachte, während der Obrist und noch einige andere Stabsoffiziere die Ehre hatten, zur großfürstlichen Abendtafel geladen zu werden. Dem Director der Regimentsmusik ließ Se. Kaiserl. Hoh. ein Geschenk von zehn Pistolen zustellen. — Gestern in der Früh um 8 Uhr verließ der Großfürst Aschaffenburg, um die Reise nach Kissingen fortzusetzen.

Hannover, 20. Juni. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen sind aus Westphalen, und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz aus Neu-Strelitz gestern hier eingetroffen.

Die allgemeine Stände-Versammlung ist heute vertagt worden. — In der Sitzung der zweiten Kammer vom 18. Juni ging man zur Berathung des königlichen Erwiderns auf die Adresse über. Von Seiten eines Mitgliedes wurde der Antrag gemacht und motivirt, salva redactione zu erwiedern: „daß Stände unter ehrerbietiger Dankbezeugung für die eventuell gnädigst zugesicherte Theilnahme an der Vorbereitung der Verfassungs-Vorschläge, und unter Ueberreichung der Arbeiten der wegen der Verfassungs-Angelegenheit in voriger Diät niedergelegt gewesenen ständischen Kommission ihre Erklärung dahin abzugeben sich erlauben, daß sie im Interesse der Sache die fragliche Theilnahme von Kommissarien der allgemeinen Stände-Versammlung nicht wünschenswerth halten, vielmehr die weiteren Maßregeln zur Einleitung dieser Angelegenheit vertrauensvoll der Weisheit Sr. Majestät überlassen.“ Dieser Antrag fand bei der Diskussion keinen Widerspruch und wurde einstimmig angenommen.

Großbritannien

London, 16. Juni. Gegen den Russischen Plan zur National-Erziehung sind nach und nach 2844 Petitionen beim Parlament eingelaufen; für diesen Plan kamen 57 Gesuche.

Man ist sehr erstaunt darüber, daß ein Trappisten-Mönch in Inverness Beiträge sammelt für die Errichtung eines Klosters dieses Ordens in Leicesterhire. Wenn es schon auffällt, daß man überhaupt daran denkt, dergleichen Institutionen der finsternen Jahrhunderte in dem protestantischen und aufgeklärten England wieder einzuführen, so wundert man sich noch mehr, daß die Unternehmer sich zu diesem Zwecke um Unterstützung nach Schottland wenden.

Frankreich.

* Paris, 17. Juni. (Privatmitth.) Die bekannte Unfähigkeit des Conseilpräsidenten, das Wort zu führen, hat der Opposition einen neuen Aufschwung gegeben, ihn zu bekämpfen. In der That hat der Marschall nie auffallender seine Ungeschicklichkeit der Rede an den Tag gelegt, als in der Sitzung der letzten Woche, wo der Marquis von Brezé die neunjährige Juliregierung und besonders deren gegenwärtige Stellung den fremden Mächten gegenüber angriff. Der Marschall, der sich berufen, oder vielmehr gezwungen sah, seinem gewandten und weit überlegenen Gegner zu antworten, hat dies auf eine so ungeschickte und erbärmliche Weise gethan, daß er zum Spotte der ganzen Oppositionspresse wurde und selbst die ministeriellen Blätter Mühe hatten, die Talentlosigkeit des Conseilpräsidenten zu verschleiern. Selbst im Moniteur, wo die Rede ganz anders erschien, als sie gehalten wurde, läßt sich der unzusammenhängende Zusammenhang der Ideen nicht übersehen, abgerechnet der daraus folgenden Widersprüche mit den Erklärungen, die derselbe im Schooße der Commission der Deputirtenkammer einige Tage vorher ablegte. Nach diesen Erklärungen hätte das Ministerium — wie ich Ihnen bereits in meiner letzten Correspondenz bemerkte — das Programm des Hrn. Thiers wenigstens theilweise aufgenommen; vermöge jener Antwort aber auf die Rede des erwähnten Marquis werde der 12. Mai die Politik des 25. Aprils fortsetzen. Um den ungünstigen Eindruck, den die Rede — wenn man das, was er sprach, so nennen kann — des Marschalls auf die Pairskammer, wie auf die öffentliche Meinung hervorbrachte, anzudeuten, will ich einige Bemerkungen der Journale darüber mittheilen: Der Constitutionell äußert sich darüber also: „Während der Hr. v. Dreu-Brezé sprach, hörte der Herzog von Dalmatien keinen Augenblick auf sich Notizen zu machen; allein so bald er die Tribüne bestieg, war der ganze auf das Papier hingeworfene Schwung der Ideen verschwunden. Unterbrechungen des Schweigens und der Worte; eines Schweigens, das keineswegs berechtigt, der Worte, die es noch weniger waren, dies war das wahrhaft betrübende Schauspiel, das er der Kammer gab! Welch eine moralische Qual, nicht minder peinigend für den Redner, als für die Versammlung! Vergebens hätte das Wohlwollen des Auditoriums in alle dem, was der Marschall sagte, eine Gelegenheit gesucht, ihn durch einen Beifall zu unterstützen und zu ermuntern; nirgends ein Wort, nirgends eine Idee, die man aus der unglücklichen Improvisation hätte erfassen können. Die Pairs waren darüber betrübt und Hr. v. Molé selbst schien durch die Verlegenheit zu leiden, in der sich sein Nachfolger befand.“ Das Siecle urtheilt über diese Rede: „Es ist erlaubt zu hoffen, daß der schmerzliche Eindruck, den die schwerfällige und einsame Improvisation jenes Nachfolgers auf den Grafen Molé gemacht hatte, nicht auf

lange Zeit die Heiterkeit seines Geistes gestört haben wird. Man versichert sogar, Hr. Molé habe, während einer jener langen Pausen, die zweifelsohne nicht die Berlegenheit, sondern das Suchen nach wichtigen und ernsten Gedanken des Redners bezeichneten, ausgerufen: „Al-lons, messieurs, la place est vacante, voici pour ceux qui y prétendent le moment de se montrer.“ (Nun, meine Herren, die Stelle ist erledigt und der Augenblick für die, die darnach streben, gekommen.)“ Der angebliche Ausruf des Grafen ist allerdings eine reine Erfindung und das Siecle selbst bezweifelt dessen Wahrscheinlichkeit, allein er ist nichts destoweniger eine charakteristische Bezeichnung der vor den Rede hervorgebrachten Stimmung. Diese Redensfähigkeit, und der Widerspruch seiner Aeußerung in der Commission der Deputirtenkammer mit denen im Hause Luxemburg sind mehr als hinreichend, eine baldige Modification des Cabinets zu bedingen, worauf selbst die gestrige Revue des Deux Mondes hindeutet. In welchem Sinne diese Modification ausfallen werde, läßt sich bisher nicht bestimmen. Merkwürdig sind die Betrachtungen, welche das genannte ehemalige Organ des Hrn. v. Molé darüber anstellt. Dasselbe hat Schonung und Besonnenheit genug, die ungeschickte Wortführung des Conseilpräsidenten mit Stillschweigen zu übergehen; um so deutlicher hebt es die erwähnten Widersprüche seiner Aeußerungen hervor und findet darin wie in der Wichtigkeit der gegenwärtigen politischen Lage Spaniens und dem Orient gegenüber die Nothwendigkeit, daß das Portefeuille des Aeußern in die Hände eines Mannes übergehe, der die Interessen Frankreichs nach Außen kräftig zu vertreten und in den Kammern mit Gewandtheit zu erörtern, zu beleuchten und zu vertheidigen im Stande sei.“ Zwei Männer sind der Revue des Deux Mondes für diese Sendung gleich geeignet: der Herzog von Broglie und Hr. Thiers. Mit jener, glaubt sie, müsse auch Guizot eintreten, und dann würde das veränderte Cabinet ein vorzugsweise doctrinaires. „Ist das aber, ruft sie hier aus, das Resultat, welches die neuen Wahlen bezeichnet? und wird ein also modificirtes Cabinet den Debatten der Adresse in der nächsten Session widerstehen können?“ Sie sucht also keinen andern Weg des Heils in der gegenwärtigen Lage, als Hrn. Thiers ins Ministerium des Aeußern zu berufen. Dieser Schluß in dem Munde des ehemaligen Organs des 15. April ist in der That höchst bemerkenswerth.

Gegen Ende des nächsten Monats wird die Königin der Belgier in Neuilly erwartet, wo sie 14 Tage im Kreise ihrer Familie zu bleiben gedenkt.

Es soll eine neue Nummer des republikanischen Moniteurs erschienen sein; es heißt, sie sei vom 12. Mai datirt und überschrieben: „Mit Erlaubniß der constituirten Behörden.“

Die orientalische Frage beschäftigt noch immer alle Köpfe und alle Federn; Roussin und Ponsonby sollen nun zu Konstantinopel ihre Meisterstücke machen; sie verlangen, die Truppen des Sultans und die des Pascha's sollen sich gleichzeitig etwas zurückziehen, damit man nicht zu Paris und London beständig Angst haben müsse vor einer Collision. Inzwischen rüstet sich Frankreich aus allen Kräften die zehn Eventualitätsmillionen werden nicht ausreichen. Zu Dreß, Egerburg und Toulon herrscht große Thätigkeit. — Zwei Flotten sollen den Statusquo in Syrien aufrecht halten und den Pascha Mehemed Ali abhalten, seiner martialen Laune nachzugeben. Die eine dieser Flotten wird vor dem Bosporus kreuzen und die andere an der ägyptischen Küste. — Das Journal de Paris enthält einen Artikel über die Orientalischen Verhältnisse, welcher in so fern von Bedeutung sein würde, als darin die Ansicht des Ministeriums ausgesprochen wäre. Es heißt darin: „Dem französischen Cabinet werden von den Anhängern des Russischen und Englischen Bündnisses mit gleichem Eifer Vorstellungen gemacht. Die Gründe, welche von beiden Seiten geltend gemacht werden, verdienen gewiß eine ernste Beachtung und sind vielleicht auf beiden Seiten gleich stark, woraus fast die Unmöglichkeit einer Wahl folgen würde, wenn Frankreich in diesen Fall kommen sollte. Aber Frankreich kann etwas Besseres thun, es kann seine eigene Politik befolgen, und diese ist sehr einfach. Frankreich muß wünschen, daß die Türkei stark sei, wenn es möglich ist; in jedem Fall aber, daß sie unabhängig sei. Es muß wünschen, daß die Einheit einmal gebrochen ist, wenigstens die Harmonie zwischen dem Centrum des Ottomanischen Reichs und dem Paschalik von Aegypten, das der That nach unabhängig ist, bestehen bleibe. Es muß wünschen, daß jedes der beiden Bruchstücke dieser Macht nicht in einem innern Kampfe die beiden so nöthige Thatkraft aufreibe, und nicht, indem sie um die Oberherrschaft kämpfen, die Beute der Mächte werden, welche ihnen Schutz gewähren. Frankreich muß wünschen, daß die Orientalische Frage auf eine freundliche Weise ausgemacht werde, durch friedliche Befestigung des Statusquo; daß die christlichen Mächte keinen Vortheil ziehen aus den Zwistigkeiten, die zwischen dem Sultan und demjenigen, der schon nicht mehr sein Vasall ist, ausgebrochen sind; und daß dieselben nicht durch Aufreizung zum Kriege einen Zustand der Schwäche noch vergrößern.“

fern, welcher ehrgeizigen und dem Europäischen Gleichgewicht feindlichen Plänen nur zu günstig ist. Die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes der Dinge mit seinen Uebelständen, welche nicht unsere Schuld sind, und mit seinen Elementen der Ruhe und des allgemeinen Friedens, welche wir entwickeln und befestigen können, muß der Wunsch Frankreichs sein. Wir glauben versichern zu können, daß das Ministerium seine Pflichten erkennt und sie zu erfüllen wissen wird."

Seit einigen Wochen befinden sich die Araber, welche nach Entdeckung des wenig in seinem Zusammenhange gekannten Complots von Konstantine zu Zwangsarbeit verurtheilt worden, in Toulon. Man schreibt nun von daher vom 11. Juni, daß unter diesen Gefangenen eine ganze Familie ist, Vater, Sohn, zwei Töchter, wovon eine verheirathet, und eine alte Tante. Die verheirathete Tochter, hochschwanger, ward aus Rücksicht darauf vorläufig noch in Toulon zurückbehalten; Schwester und Tante blieben bei ihr; der Vater, ein Marabut, und der Sohn wurden aber nach dem Bagno abgeführt. Die Frau wird nach schwerer Entbindung krank, und als ihr Zustand sich verschlechterte, ward die Schwester trostlos und bat so flehentlich, man möchte den Vater kommen lassen, daß die Behörden darenin willigen mußten. „Es ist unmöglich, sagt das Schreiben, sich von dem Schmerze der Familie eine Vorstellung zu machen. Als der alte Marabut, mit Ketten belastet, ankam, entstand ein Stillstehen, das etwas Feierliches hatte; dann aber ward die Scene herzzerreißend. Der Marabut legte seine Ketten auf das Bett der Sterbenden und sagte Gebete für Agonisirende her. Als man ihn durch einen Dolmetscher fragte, wie er seine Tochter beerdigen wolle? „Wie eine Mohammedanerin“, antwortete er. Als sie gestorben war, foderte er, daß der Leichnam gewaschen und mit Weihrauch geräuchert werde, Man ist wegen der Beerdigung in Verlegenheit, da es hier nur Kirchhöfe für Katholiken, Protestanten und Juden giebt. Die Verstorbene war von Zwillingen entbunden worden, von denen nur eins am Leben geblieben; man fragte den Alten, ob er einwillige, daß es in unserer Religion erzogen werde, aber er antwortete verneinend.

Spanien.

Bayonne, 13. Juni. Don Carlos war am 10. Juni noch zu Durango; Espartero hatte Oduña nicht verlassen; Maroto hand zu Lobio; Diego Leon hat ein Corps von 14,000 Christinos bei Puente de la Reyna concentrirt; der Graf von España belagert Puyecorda; Diego Leon ist zur Belohnung für seine in Navarra erfochtenen Siege von der Königin-Regentin zum Grafen von Belascoain und Titulabo von Castilien ernannt worden.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung hat am letzten Freitag und Sonnabend (Nr. 142 u. 143) das eben so interessante als wichtige Aktenstück über die karlistische Politik aus der Allgemeinen Leipziger Zeitung wörtlich und ohne alle Bemerkungen abgedruckt; ich füge hierzu noch folgende Erläuterungen.

Die geehrte Red. der Allg. Leipz. Zeit. ist in Irrthume, wenn sie glaubt, daß das Aktenstück, wie sie es dem Publikum giebt, vollständig sei, viele wesentliche Dinge sind, ich weiß nicht, ob mit oder ohne Absicht, ausgelassen. Auch ist der bekannte Marquis Labrador, der Spanien schon auf dem Wiener Kongresse repräsentirte, keinesweges der Verfasser desselben, wie der Leser schon aus den Schlussworten (s. u.) ersehen würde, wenn diese nicht auch fehlten. Ueberdem ist das in Rede stehende Aktenstück keine Instruktion für die Gesandten des Königs, (welches auch aus dem Inhalte hervorgeht) sondern eine, dem Don Carlos schon im Jahre 1834 übergebene Note, die sich gegenwärtig in seinem Staats-Archiv zu Estella befindet, und die Ueberschrift hat: „Note politique sur l'Espagne, en Avril 1834.“ Der Verfasser (der übrigens wegen seiner Stellung in Frankreich nicht genannt zu werden wünscht) ist ein bekannter französischer Staatsmann, mit dem ich befreundet bin und der mir vor Jahr und Tag eine Abschrift von dieser Note gab, die mit andern wichtigen, noch nicht publicirten Dokumenten zur gelegenen Zeit vollständig in einer Geschichte des jetzigen spanischen Krieges erscheinen dürfte, die ich zu schreiben beabsichtige. Die Redaktion der Allg. Leipz. Zeit. fand ferner in ihrem Manuscript eine Stelle unleserlich, und die Breslauer Zeitg. hat natürlich dasselbe (in der Sonnabends-Zeitg. (Nr. 143) in der ersten Spalte der Beilage) getreu nachgedruckt. Ich ergänze aus meinem Manuscript diese Lücke, wie folgt: . . . „und anstatt ihnen (England und Frankreich) aus der übereilten Anerkennung der jungen Prinzessin ein Verbrechen zu machen, werden sie vielmehr die Gründe zeigen, welche dies Verfahren rechtfertigen können. Besser als wir werden dies die Räte des Königs der englischen Regierung auseinanderzusetzen vermögen, und dasjenige hiebei am meisten hervorheben, was dem englischen Interesse am schmeichelhaftesten sein möchte.“

Ich füge endlich noch den wirklichen Schluß der Note hinzu, aus welchem so klar wie aus den eben an-

geführten und mit gesperrter Schrift gedruckten Worten hervorgeht, daß der Marquis Labrador — der einer der Räte des Königs war und noch ist — der Verfasser nicht sein kann. Die Schlussworte heißen: „Telles sont les reflexions qu' inspire de prime abord l'interet de la cause legitime en Espagne. Le vieux serviteur de Bourbon qui les a tracées ici rapidement sent bien que s'il ne lui a pas manqué de zèle et de devouement il aurait eu besoin d' informations plus précises sur les situations données, mais il ne se refusera jamais à les completer lorsque des renseignements plus positifs ou des circonstances nouvelles lui en donneront l'occasion. Associé aux grands événements de la restauration il a consacré sa vie à la défense des principes legitimes, conservateurs de la société.“

E. v. V.

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Der heutige Moniteur enthält einen vom Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn de Theux, an den König abgestatteten Bericht über die letzte Senatorenwahl in Brüssel. Der Minister führt darin sehr lebhaft Beschwerde über das bei dieser Gelegenheit von dem Gouverneur der Provinz Brabant, Baron von Staffart, beobachtete Verfahren, in Folge dessen er selbst — gegen die von ihm früher gegebene Zusage, sich nicht in Brüssel, sondern in Nivelles erwählen zu lassen — zum Senator erwählt worden, der Graf von Arschot dagegen durchgefallen ist. In Folge dieses Berichtes und des darauf begründeten Antrages enthält der Moniteur auch zwei Königl. Verordnungen, wodurch dem Baron von Staffart *) eine Entlassung als Gouverneur der Provinz, jedoch mit der Berechtigung, seine Ansprüche auf Pensionirung geltend zu machen, ertheilt und zugleich der Baron von Viron provisorisch mit den Funktionen des Gouverneurs bekleidet wird.

Nach Art. 6 des Friedens-Traktates sollen die Demarcations-Linien der neuen Belgisch-Holländischen Grenzen durch beiderseitige Commissarien bestimmt werden, welche in Maastricht zusammen treten. Diesseits ist zu diesem Behufe bereits eine vorbereitende Kommission ernannt, die aus dem General Prisse, als Präsidenten, den Herren Jolly, Oberst Vicomte Vilain XIII. und Berger, Landgerichts-Präsidenten von Arlon, besteht.

*) Herr von Staffart, früher Provinzial-Gouverneur von Namur und in der französischen Literatur als Gabelbichter bekannt, gehörte in der ersten Kammer der Generalstaaten zu den eifrigsten Gegnern der Niederländischen Regierung und zeichnete sich auch durch seinen Eifer für die Ereignisse im Jahre 1830 aus.

Kate s.

Breslau, 24. Juni. Dem Professor an der hiesigen evangelisch-theologischen Fakultät, Herrn Dr. Böhm, ist das Prädikat eines Konsistorial-Rathes Allerhöchst beigelegt worden.

— Gestern haben die Studirenden der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät zur Feier des Geburtsfestes des Professors der Theologie, Herrn Dr. Walzer, einen solchen Fackelzug veranstaltet.

Ballet- Theater.

Am letzten Sonntage gab man ein neues Divertissement in 3 Abtheilungen: „Die Völkergalerie von Europa.“ Der Balletmeister Herr Tescher ist schon ein tüchtiger Mann seines Faches; alle Arrangements waren wieder recht gut. Wir sahen nach und nach sechs Bilder aus verschiedenen Himmelsgegenden. Auf ein Zeichen wurden alle diese Bilder lebendig; Paare fanden sich zusammen, und begannen die Tänze ihres Landes. So tanzten zuerst Dem. Hübner und Hr. Dornewas einen spanischen Tanz, der allerliebste war, und auch sehr gefiel. Diesem folgte ein anderes Bild: „Die Spanier.“ Auf der Terrasse sitzt in spanischer Grandezza das alte Ehepaar, vor ihnen ist das junge Volk in den anmutigsten Gruppierungen versammelt. Ein Wink und der Bolero beginnt, einer jener feurigen, sinnlichen Tänze, wie sie nur in Spanien, dem Lande der glühenden Leidenschaften heimisch sind. Der Bolero ward von Dem. Schmidt, Hrn. Baierle und Chor getanzt. Die Pointe des Bolero ist der sogenannte Bolerosprung, durch dessen prägnante Reiztheit die leidenschaftlichen Wendungen des sich nähernden und wiederum fliehenden Paares bisweilen unterbrochen werden. Es sind gleichsam die Effectstellen in diesem großen Schauspiel der Liebe, der Gluth, der Leidenschaft. Demoiselle Schmidt, in allen ihren Bewegungen so anmuthig, führte den Bolero, und namentlich auch den erwähnten reizenden Bolerosprung mit der graziösesten Sicherheit aus. Der Beifall war sehr lebhaft. Die zweite Abtheilung begann mit einem englischen Matrosentanz, von vier Paaren aus dem Chor brav ausgeführt; dann folgte ein türkischer Tanz, worin Herr Dornewas wahrhaft erstaunenswerth war. Den Beschluß der zweiten Abtheilung machte eine komische Kinder-Galoppade, die viel Lachen erregte. Die 3te Abtheilung bestand aus einem ebenfalls gut arrangirten russischem Tanz und zuletzt aus einem Evolutions-Marsch von 24 Soldaten, eckig vollführt. Die Kostüme waren wieder höchst elegant. Wenn bei Anordnung des Ganzen der erste Akt den dritten gebildet hätte, so wäre, unserer Ansicht nach der Totaleindruck ein noch günstigerer gewesen. Das Haus war recht gut besetzt.

Kunst-Ausstellung 1839.

Landchaften. Bereits in dem Bericht über die 1ste Abtheilung der Kunstausstellung (diese Zeitung Nr. 126, 3. Juni) ist auf die große Neigung und die Liebhaberei unserer Zeit für die Landschaft und auf die große Ausbildung der Künstler für diesen Zweig der Malerei hingewiesen und bemerkt worden, daß unsere Ausstellung sehr reich an landschaftlichen Gemälden nicht allein, sondern sogar an ganz vorzüglichem dieses Faches sei. In dieser 2ten Abtheilung, die an Gemälden überhaupt reicher, als die frühere, ist die Landschaft ganz vorzüglich bedacht, und wir zählen nach augenblicklichem Ueberschlag Einhundert und Zwei und Bierzig landschaftliche Bilder, deren vielleicht noch mehrere sind, ungerchnet der Architekturen, Marine- und Jagdstücke, welche sich gegenwärtig noch auf der Kunstausstellung befinden. Daß alle diese Gemälde vorzüglich wären, ist wohl nicht zu erwarten; allein das Vorzügliche, das sehr Schöne und das Gute ist durchaus überwiegend, Mittelgut tritt sehr in den Hintergrund und des Verfehlten giebt es doch nur sehr wenig. Für die großen Fortschritte in der Malerkunst und recht eigentlich in dem Fache der Landschaft-Malerei giebt das ein sehr erfreuliches Zeugniß, und wenn wir — in unserm Kreise — auf das zurückblicken wollen, was seit Jahren auf unsern Ausstellungen von Landschaften gesehen worden ist, wie im Anfang und im ersten Fortgang derselben gute Landschaften höchst selten waren, wie sich bekannte Künstler in der Zeit fortgebildet, und wie es nun des Guten und Schönen so viel und über das Schlechte so weit überwiegend giebt, so müssen wir den großen Fortschritten der Kunst und der Künstler überall Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Ueber landschaftliche Bilder einen besondern Commentar zu geben, wird wohl Niemand verlangen; Jeder sieht in die Natur; und dem einfachen aber ungetrübten Blick wird das Schöne und Gute bald eben so klar werden, als das Verfehlte sich ihm bald zu erkennen giebt. Die Natur ist immer wahr, und wer sie erkannte, wird sie auch — ist es sein Beruf — wahr darzustellen vermögen. Durch die Brille des Vorurtheils angesehen, erscheint auch das Beste in Nebel und Dunst, und ein fühlloses Gemüth erkennt nur Mängel und Schwächen, — während der unbefangene Sinn sich am Schönen erfreut, in welchem Rahmen er es eingeschlossen findet. Wohnt also dem freien unbefangenen Blick die Gabe bei, die Natur rein anzuschauen, so wollen wir uns begnügen, in kurzer Hindeutung auf das hinzuweisen, was uns in der Landschaftsmalerei auf dieser 2ten Abth. vorzugsweise gelungen erschienen ist. Unter den uns längst bekannten Künstlern nennen wir zuerst unsere beiden Wilhelm Schirmer, den aus Jülich und den aus Berlin, beide tüchtig, beide in ganz verschiedener Richtung; — der erste die Landschaft des Vaterlandes, wie er sie sah und wie er sie idealisirte, auffassend und darstellend, der andere vorzugsweise beschäftigt, uns schöne italienische Gegenden vor Augen zu stellen. Von letztern sehen wir zwei schön und kräftig gemalte Bedeutungen, die vatikanischen Logen Nr. 639. und Puzzuoli bei Neapel — Hafen-Ansicht — Nr. 640, zwar in kleinerem Maßstabe, wie wir frühere Gemälde gesehen haben, doch eben so frisch und naturgetreu aufgenommen, und die Rück Erinnerung denen erweckend, die das klassische Land der Kunst und Poesie gesehen und genossen haben. Wilhelm Schirmer, der Jülich-Düsseldorfer, hat von allen Andern drei wahrhaft klassische Landschaften eingesendet. Sie stellen uns die Natur, in ihrer großen einfachen und einsamen Schönheit dar, und nur sie, zu der ich mich flüchte, „wenn ich mich unter den Menschen betrübe, als der einzigen und wahren Freundin, und an die ich mich halte, bis ich aus ihren Armen vor ihre Füße falle und keinen Trost mehr brauche.“ Hier sieht man nicht den zerstörenden Tritt des Menschen, der die Blume zerknickt und die Art an den schönsten Baum legt; nur das Wild lauht dem Rauschen der Blätter, die Sonne zittert auf den Zweigen, der Waldstrom rauscht, der Regen fällt herab, und die ewige Stille und Ruhe thront über dem bewegten Leben der Natur. So sehen wir die schöne Waldeinsamkeit — Nr. 419 — das dunkle Grün der Bäume und den heißen Sonnenblick auf der Waldeinsamkeit, und es erwacht in unserer Seele die Sehnsucht, aus dem Getümmel des Lebens uns in diese schöne Einsamkeit zu flüchten. Aber in der Natur ist es wie in der Poesie; wie glühender Morgen, in dem die Ideen erwachen, wie die Sonne aufgeht in der großen Natur, und Leben zeigt und aufregt überall, im Walde und im Gemüth. So ist uns der „Gebirgswald vor Sonnenaufgang“ Nr. 418, wo die ersten Sonnenstrahlen die schlafende Natur erwecken zu dem großen Leben, das um so bedeutender erscheint, je abgeschlossenener es sich von dem Treiben des Tages darstellt. Diese tiefe Natur-Poesie spricht sich in den Schirmer'schen Landschaften überall aus und gewährt uns einen großen Genuß bei deren Betrachtung. Mehr dem Leben zugewendet und doch in poetische Einsamkeit hinein gedacht, ist „Die Mühle im Walde nach dem Regen“, Nr. 420; auch hier ist der Mensch entfernt und die Stille, in der er seine Hütte erbaut, erlaubt der Dichtung, sich in den tiefsten Deutungen zu ergeben. Sol-

her stiller und großartiger Naturansichten hat diese Ausstellung sehr viele, und sie entsprechen ganz dem deutschen Gemüth und der deutschen poetischen Ansicht der Natur. Wir nennen hier die einsamen Sennhütten aus den Karpathen, von Böhnisch, Nr. 70 a. b., die so einfach und scheinbar bedeutungslos, doch so wahr und schön sind und in denen die Phantasie jeden kleinen Bach von seinem Ursprunge verfolgt, und sich bei den Inwohnern der Hütten in der Idee einrichtet und heimisch macht. Hierher gehören von L. Scheins der Herbstwald, Nr. 410, und die Landschaft mit blühender Heide, Nr. 411, die einfache Flussansicht von Scheuren, Nr. 414, wo die scheinbar dünnen Ufer durch des Malers Kunst gleichsam zu frischem Leben bezaubert sind, den dunkeln Untersee bei Constanx von Mosbrugger, Nr. 338, und den Chiemsee in Baiern, Nr. 372, von Pose; ferner die beiden vortrefflichen Landschaften von Hoppel: „Der Wald nach Gewitterregen“, Nr. 175, und „Der Morgen“, Nr. 176, und „Der Hintersee in Berchtesgaden, von Kaiser, Nr. 245; Alles Landschaften, in denen wir die Natur in ihrer einsamen und großartigen Stille bewundern. Näher dem lebendigen Schaffen und Wirken liegt uns Erola, der, wie Pose, die Gegend des Chiemsees, Nr. 92, zu einer schönen und großen Landschaft erwählt und trefflich ausgeführt hat; — so im kleinern Maasstabe Grieben, in seinen mehr belebten Bildern, z. B. in Nr. 163, wo sich das Menschenleben schon regt und bewegt. Wir dürfen indessen einen Künstler nicht unerwähnt lassen, dessen Ansichten der Natur eben so treu als poetisch sind, und der für den Augenblick schon viel geleistet, für die Zukunft noch mehr verspricht, es ist dieses Carl Hilgers; seine Landschaften: Beim Regen, Nr. 206, Die Gewitterlandschaft, mit einer Thurm-Ruine, Nr. 207, und recht vorzüglich seine Schneelandschaft, Nr. 208, sind vortreffliche Naturbilder und zeugen von eben so treuer Beobachtung des großen Lebens und seiner mannichfaltigen Erscheinungen, als sie den Beweis von der Kunstfertigkeit des Beobachters geben. Als einen Landsmann heißen wir auch Felix Schiller willkommen, namentlich bei seinem großen Bilde, der Landschaft im Baierschen Hochgebirge. Was auch noch Unvollendetes in diesem schönen Bilde sich zeigen möchte, es enthält die Hoffnungen für eine nahe und gute Zukunft. — In dem Mondschein in winterlicher Natur von Prof. Friedrich, Nr. 136, der beinahe ein verklungener Ton ist, berühren wir eine andere gleich dumpf tönende Seite der Arbeiten des zu früh verstorbenen Ernst Fries „Florenz nach der Natur“ Nr. 137, ein vormaliges schönes Bild, welches, wie es scheint, auch nun dem Verlöschen nahe ist; — beide Bilder sollen Rückerinnerungen einer Zeit sein, die kaum vergangen, und eine ganz andere und weit von ihr verschiedene in das Leben gerufen hat. Zwei tüchtige lebendige Landschaften rufen uns zur freudigen Begrüßung auf; die reiche Landschaft von Gräb „Ansicht von Rottenburg in Tyrol“, Nr. 615, und der Genfersee von Jacobi, Nr. 236. Beides sind im besten Sinn des Begriffs wahre Pracht- und Schaustücke, das erstere werth, das Cabinet Sr. Königl. Hoheit unsers Kronprinzen zu schmücken; das andere würdig, eine Zierde des Museums zu Königsberg zu sein. Auch hier müssen wir wiederholen, daß Königsberg durch den Ankauf ganz vortrefflicher Gemälde für das Museum der Stadt sich auszeichnet, und mit seiner Sammlung allen Vereinstädten rühmlich vorleuchtet und weit voran geeilt ist. Als ausgezeichnete Bilder nennen wir noch die Ansicht von Rarni von Ahlborn, Nr. 25, die Landschaft von Rottmann, Nr. 398 und den Meeresstrand in der Normandie von Hermann, Nr. 199, um diese Uebersicht mit Nennung einer Landschaft zu schließen, die unter allen leicht die vorzüglichste sein dürfte; es ist dieses die Südfranzösische Alpen-Ansicht von Giraur, Nr. 156. An dieser Landschaft mögen sich Viele ein Beispiel nehmen, wie man die Natur wahr auffaßt, schön darstellt und poetisch behandeln muß. Durch bebauete Felsenwandungen quillt und rieselt der Bergstrom, in mannigfacher Weise, klar, hell, schäumend, die schönen Bäume u. Sträucher kleben an den Felsen und begrünen das Gestein, man sieht in die Schlucht, in ihre innerste Tiefe, und der Duft der Lüfte und des Wassers ist mit solcher Wahrheit über das Ganze verbreitet und in den Sonnenblitzen reflektiert, daß — sitzt man einige Zeit vor dem Bilde — es uns scheint, als befänden wir uns inmitten der wahren Landschaft selbst. Belebt ist diese stille Natur durch einige Jäger, die verborgen das Wild am andern Ufer des Stroms belauschen; und wie unbedeutend auch diese Staffage erscheinen möchte, so ist sie doch vollkommen hinreichend, uns recht eigentlich in diese

Natur zu versetzen. Zu dem Gesagten ist noch hinzuzufügen, daß auch die Malerkunst in diesem Bilde einen wahren Triumph feiert. (Fortsetzung folgt.)

Liegnitz, im Juni. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Notizen: „In der ersten Hälfte des Monats Mai war die Witterung mild, warm, mäßig feucht, wobei die östlichen Luftströmungen vorherrschten, Gewitter ungewöhnlich häufig stattfanden, und die Vegetation vorschritt. In der zweiten Hälfte des Monats war die Witterung meistens regnigt und kühl, wobei die Luftströmung aus Nord-West erfolgte, und ein Uebermaß von atmosphärischer Feuchtigkeit die Vegetation stellenweise mit Nachtheil bedrohte. Nur in den drei letzten Tagen des Monats war die Witterung wieder, wie in der ersten Hälfte, sehr warm und gewitterhaft. Der mittlere Barometerstand betrug 27 Zoll 9 Linien. — Der Gesundheitszustand der Menschen war im Ganzen günstig. Erkrankungsfälle kamen zwar, besonders in der ersten Hälfte ziemlich häufig vor, allein der Verlauf der Krankheiten war im Allgemeinen gutartig. Am häufigsten waren katarrhalische und rheumatische Beschwerden, Schnupfen, Husten, Lungen-Katarrh, Entzündlichkeiten im Halse, Zahnreissen, Diarrhöe, rheumatische und Katarrhal-Fieber. Die Pocken kamen vor im Kreise Liegnitz in Grotzitz bei einem Individuo, in der Stadt Liegnitz bei mehreren Individuen; im Kreise Grünberg im Dorfe Schweinitz bei zwei Personen, und im Kreise Goldberg-Hannau in Nieder-Weisdorf bei einem Individuo. Im Wasser verunglückten bei verschiedenen Anlässen acht Kinder und sieben Erwachsene. Zwei Frauenspersonen wurden vom Blitz getödtet. Eine Dienstmagd wurde von einem einstürzenden Schornstein erschlagen. Ein Arbeiter verlor in einem Steinbruche, und ein Mülhlfeser durch die Gewalt des Kammerades das Leben. Eine Hausfrau wurde durch Ueberfahren und ein 8-jähriger Knabe durch Ueberreiten gefährlich verletzt; beide werden ärztlich behandelt. — Der Gesundheitszustand der Haushiere war günstig.“

„Im Laufe des Jahres 1838 sind bei der Civil- und Militär-Bevölkerung des Regierungs-Bezirks ehelich getraut 7428 Paar, geboren 31.634 Kinder, gestorben 24.871 Menschen, folglich mehr geboren als gestorben 6763 Menschen. Bei Vergleichung der vorliegenden Bevölkerungsliste mit der vom Jahre 1837 ergibt sich, daß im Jahre 1838 29 Ehen weniger geschlossen, 864 Kinder mehr geboren, dagegen aber 3094 Menschen weniger gestorben sind, als im Jahre 1837. Von den Gebornen waren 16.262 Knaben, und 15.372 Mädchen, unter welchen 351 Zwillinge-Geburten und 1 Drillinge-Geburt vorgekommen. — Die Zahl der unehelich Gebornen beträgt 1612 Knaben und 1575 Mädchen, zusammen 3187; sie hat sich also gegen das Jahr 1837 um 182 vermehrt. Das Verhältniß der unehelich Gebornen stellt sich wie 1 zu 10, und ist mit dem des Jahres 1837 gleich. Nach den Konfessionen ist in den vereinigten evangelischen Gemeinden das beinahe 10te und in den katholischen Gemeinden das beinahe 11te Kind unehelich geboren. Bei den evangelischen Brüdern und bei den israelitischen Gemeinden sind sämmtlich im Jahre 1838 geborne Kinder ehelich.“

Kunzendorf (bei Neurode) im Juni. (Privat-mittheilung.) Obwohl die hier befindliche Wasserheilanstalt bereits das vierte Jahr besteht, so ist sie doch noch weniger bekannt, als sie sollte — zum Theil deshalb, weil der Begründer derselben bei der Anlage nur auf eine kleinere Zahl von Kurgästen rechnete und daher früher eine Bekanntmachung und Anpreisung derselben unterließ. Die erste Bedingung einer solchen Anstalt, einen reichen Vorrath von reinem und hinlänglich kaltem Wasser erfüllt der durch seine guten Eigenschaften den Bewohnern der Gegend längst bekannte Centnerbrunnen, und deshalb besonders wurde unter drei dargebotenen Orten der Gegend dieser Platz zur Anlage gewählt. Das Wasser desselben ist vom reinsten Geschmack, hinlänglich kühl, nämlich von 6 bis 6½° R. Temperatur, welche sich das ganze Jahr hindurch ziemlich gleich bleibt, und daher zum Trinken und Baden vorzüglich geeignet ist. Die innere Einrichtung der Badeanstalt ist einfach aber sehr zweckmäßig und mit Geschick angelegt; wer also bei seinen Ansprüchen nur die Kur als Hauptzweck im Auge hat, wird sich gewiß befriedigt finden. Die Kost ist wohlbe-reitet und schmackhaft, und der Preis, der für Wohnung, Kost und Bedienung gezahlt wird, ausnehmend gering; was eben so sehr für die edle Unbegünstigkeit des Gründers dieser Anstalt Zeugnis giebt, als es andererseits Vertrauen zu demselben zerrücken muß. Herr Medico-Chirurgus Nidenfir genießt nicht ohne Grund bei der sämmtlichen Bewohnerschaft seiner Gegend ein rühmliches Vertrauen und den Ruf eines erfahrenen und gewandten Arztes: er wendet das kalte Wasser als Heilmittel, nachdem er die Wirkungen desselben in vielfährigen Versuchen beobachtet und erprobt hat, mit verständiger Umsicht und den angemessenen Modifikationen an, so daß sich auch ängstliche Patienten seiner Pflege getrost anvertrauen, sich eben so sehr auf den sichern Taft und die ärztliche Erfahrung, als auf die theilnehmende und umsichtige Sorgfalt desselben verlassen dürfen. Wenn die bescheidene Stille, mit welcher dieselbe hier waltet, von den bisherigen Resultaten zu schweigen vorgezogen hat: so steht doch zu erwarten, daß die Genesenen selbst den Ruf dieser Anstalt bald weiter verbreiten werden, welche unter den im

Preussischen Schlesien bisher errichteten in vielfacher Beziehung den ersten Rang einnimmt. Die Gegend ist eine der schönsten im Schlessischen Vorgebirge, mit einer reinen aber milden Vergnügung. Für schwache Kranke sind nahe Spaziergänge am Centnerberge, einem mäßigen Hügel, von dessen Gipfel das Auge eine reizende Ansicht des Kunendorfer und Hausdorfer Thales genießt und die Sonnenkuppe, das Gläser Schneegebirge, die hohe Menze und den Zug des Heuscheuergebirges erblickt. Für diejenigen, deren Kräfte weitere Ausflüge erlauben, bieten sich eine Menge der interessantesten Höhenpunkte dar, von denen man der mannigfaltigsten und überraschendsten Berg-Aus- und Ansichten genießt; auf den Fichtig z. B., die Sonnenkuppe, den Annaberg, den Kreinsdorfer Grenzberg oder Balkan (sic), von welchem man viererlei Gebirgsformationen erblickt, gelangt man in anderthalb oder zwei Stunden. Also: Wasserbad und Luftbad! Wer Lust hat, der folge uns.

Mannichfaltiges.

— Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Warnungs-Anzeige: „Am 7. Juni 1836 ward in einem Kornfelde nahe am Chaussee-Graben der Landstraße zwischen Bierabenden und Schwedt die entleibte Leiche eines jungen Menschen gefunden, an dessen Kopfe sich mehrere absolut tödliche Wunden zeigten. Es wurde bald ermittelt, daß der Ermordete der auf der Wanderschaft begriffene Nickergerfell Julius Schorske aus Lüben sei. Die Nachforschungen wurden, da es nach den Umständen wahrscheinlich war, daß die That von einem Wanderburschen verübt worden sei, zunächst gegen diejenigen Personen gerichtet, mit denen Schorske in der letzten Zeit muthmaßlich in Berührung gekommen war. Zu diesen gehörte der jetzt 25 Jahre alte Fleischergerfell Johann Carl Gottlob Gurt aus Gnadenborn, ein Landsmann des Erschlagenen. Gurt, ein lieberlicher, dem Spiel und Trunk ergeben und wegen Diebstahls öfter gestrafter Mensch, war inzwischen in seine Heimath zurückgekehrt, und war abermals wegen Diebstahls zu Goldberg in Haft, als von hier aus die Requisition erging, seine Es-freien zu untersuchen, und ihn zum Ausweis über seine letzte Wandertour aufzufordern. Der größte Theil der dem Schorske geraubten Sachen und dessen Wanderbuch wurde bei ihm gefunden, und er selbst demnächst hierher transportiert. Durch Geständniß und Beweis wurde er überführt, am 1. Juni 1836 auf der Landstraße bei Schwedt den Schorske, mit welchem er einige Tage zuvor auf der Wanderung zusammengetroffen, während dieser am Chaussee-Graben geschlafen, mit vorher überlegtem Vorfasse zu tödten und sich seiner Habseligkeiten zu bemächtigen, mit einem Steine erschlagen, in das Korn geschleppt und seiner Effecten zum Werth von etwa zwanzig Thalern beraubt zu haben. Nach geschlossener Untersuchung und geschehener Vertheidigung ist Gurt durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Kammergerichts wegen dieses Raubmordes zur Todesstrafe des Rades von unten, nach vorgängiger Schleifung zur Richtstätte, verurtheilt, diese Strafe aber durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Mai d. J. in die Todesstrafe des Beiles, mit Wegfallung der Schleifung, verwandelt worden. Diese Strafe ist heute an dem Gurt vollzogen worden.“ Berlin, 21. Juni 1839.“

— Eine sehr geschickte Klasse von Hindus ist die der Spitzhuten. Gegen die Gewandtheit dieser Indischen Cartouche müssen alle Diebe von Paris und London, so große Meister diese auch sein mögen, die Segel streichen. Man hatte einem Englischen Offizier in Ostindien erzählt, die Verschmütheit dieser Kerle gehe so weit, daß sie sich anheischig machten, eine Matratze zu stehlen, in dem Augenblicke, wo er darauf schlafe. Der Offizier ging eine Wette ein, daß dies unmöglich sei, und bestimmte eine der nächsten Nächte zur Ausführung des Streiches. Der Hindu vom Stamme der Colliers, der sich dazu anheischig gemacht hatte, wartete einen Moment ab, wo der Offizier eben eingeschlummert war, und trug nun, leise aufstehend, auf einer Schüssel einige Kräuter in das Zimmer, die er anzündete und deren Dampf, gleich dem Opium, eine einschläfernde Wirkung hat. Als er merkte, daß der Offizier etwas fester schlafe, fing er an, diesen an der Seite mit einem Strohhalme zu kitzeln. Der Schläfer bog sich maschinenmäßig vor der etwas unangenehmen Empfindung zurück, die jedoch nicht stark genug war, um ihn zu wecken. Durch diese unwillkürlichen und bei fortgesetztem Kitzeln immer stärker gewordenen Bewegungen gab er dem Spitzhuten Spielraum, die Matratze allmählig zu lüften und nach und nach so hervorzuheben, daß der Offizier endlich auf der hölzernen Pfisthe lag und weiter schlief, während Jener mit seiner Beute davonging.

*) Bei der Einrichtung, zu welcher sich eine ungemein große Volksmasse in der Nähe des Hochgerichts versammelt hatte, geschah ein bedeutendes Unglück dadurch, daß ein zum Aufhauen eingerichteter und mit Menschen überladenes Gerüst zusammenbrach, und dabei eine Anzahl Personen mehr oder minder zu Schaden kam. Uebrigens ging die Handlung der Gerechtigkeit ohne alle Störung vorüber, und das Publikum nach derselben ruhig auseinander.

Redaktion: C. v. Baerth u. H. Barth. Druck v. Groß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag, bei aufgehobenem Abonnement: „Fra Diavolo, oder: das Gasthaus von Terracina.“ Oper in 3 Akten von Auber. Fra Diavolo, Hr. Lehmann; Zerlina, Mad. Fischer-Akten; Lord Rokborn, Hr. Fischer, als Gäste.

Mittwoch: „Die Räuber.“ Trauerspiel in

3 Akten von Schiller. Karl, Hr. Schöpe, vom Hoftheater zu Hannover; Franz, Hr. Schramm; Amalie, Dlle. Penfel, als Gäste.

Entbindungs-Anzeige. Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau von einem munteren Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 24. Juni 1839.

W. U l l m a n n.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, das am 23ten d. M. 6½ Uhr Abends an Krämpfen erfolgte Ableben unseres lieblichen George's in dem zarten Alter von 4½ Jahren, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an. G. Philippi und Frau.

Buchdrucker-Farben,

Nr. 1 à 100 Pfd. 30 Thlr., Nr. 2 à 100 Pfd. 28 Thlr., Nr. 3 à 100 Pfd. 26 Thlr. franco Breslau, bei

Leopold Freund, Herrnstr. 25.

Mit einer Beilage.

Dienstag den 25. Juni 1839.

Ballet - Theater.

Heute Dienstag den 25. Juni:
Zweite Vorstellung des Bajaderen.

Hierzu: Zweite Abtheilung des Divertissements:
Die Redoute zu Venedig. Am Schluss:
Das Feuerreich. Divertissement in 1 Akt.

Bei Rostock und Tackow in Leipzig erschien so eben und ist in der Buchhandlung G. W. Aderholz in Breslau zu haben:

Kritische Beleuchtung

der
von dem evangelischen Pfarrer
Herrn C. W. A. Krause
gegen
die katholische Kirche und ihr Oberhaupt gerichteten Anschuldigungen.

Derselben als
eine Erwiderung auf sein Sendschreiben gewidmet
von

Dekan Laurentius Franke,

Probst zu Schwerin a. d. W.

im
Großherzogthum Posen.

Gr. 8. 12 Bogen geh. im Umschlag 15 Sgr.

Dieses Werkchen wird unter den in neuerer Zeit katholischer Seite herausgegebenen polemischen Schriften unstreitig eine ehrenwerthe Stelle einnehmen; denn der hochw. Hr. Verfasser hat die von seinem Gegner in Machtsprüchen an einander gereichten gegen die katholische Kirche und ihr Oberhaupt gerichteten Anschuldigungen nicht bloß zurückgewiesen, sondern durch eine reichhaltige Bezugnahme auf die heil. Schrift, die heil. Väter, Concilienbeschlüsse u. s. w., u. namentlich auf protestantische Schriftsteller, so weit es der Umfang dieser Schrift gestattete, gründlich widerlegt. Auch hier hat der hochw. Hr. Verfasser das rühmliche Streben, wie solches in der Anzeige seines an Hr. Pastor Jädel gerichteten Sendschreibens im Schlesischen Kirchenblatte 1837 Nr. 25 S. 198 ausgesprochen ist: „welches frei von aller Leidenschaftlichkeit in musterhafter ruhiger und besonnener Haltung die Wahrheit nur in Liebe bespricht, und in solcher Weise jene unwürdigen Schmähungen gehörend abfertigt“ neuerdings an den Tag gelegt. Auch ist dieses Werkchen mit dem Imprimatur zweier hohen geistlichen Oberbehörden versehen. Es dürfte dasselbe nicht nur für Katholiken, sondern auch für Protestanten, welche zwischen Wahrheit und Vorurtheilen unterscheiden wollen, eine interessante Lektüre sein.

Aufkündigung.**Katholische Stimmen.**

Ein Archiv des Interessantesten und Vorzüglichsten aus dem kirchlichen Leben und aus der kirchlichen Literatur.

Die neuesten kirchlichen Ereignisse haben überall, nicht bloß unter dem Clerus, sondern auch unter dem gebildeten Laienstande der kirchlichen Literatur ein vielfach erhöhtes Interesse zugewendet. Allenhalben finden kirchliche Zeitschriften Zutritt nicht nur zu den studierten öffentlichen Beamten, sondern auch zu den Häusern gebildeter Bürger, und man fängt an, es für eine Schande zu halten, welche die heiligsten Angelegenheiten des Menschen berühren. Groß und bewundernswürdig steht in der That auch die reiche Anzahl wissenschaftlicher Leistungen da, welche vorzugsweise auf dem Gebiete der katholischen Literatur binnen Jahresfrist ans Licht gefördert worden sind, und welche, wie für den neu erwachten religiösen Sinn, so auch für die alle Klassen umfassende, vorgeschrittene Bildung unserer Zeit ein lautes Zeugnis geben. Zu bedauern ist nur — und dieses bedauern ist auch schon mehrfach öffentlich ausgesprochen worden, — daß weder Zeit noch Mittel dem Geschäftsmann wie dem Seelsorger auf dem Lande gestatten, alle die Schriften und Zeitblätter beizuschaffen, welche die allgemeine öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, und schwer ist es unter solchen Verhältnissen, unter dem Auszuwählen, was sich an Vortrefflichkeit einander die Wage hält.

Einen Kreis von Lesern aus dem geistlichen und weltlichen Stande, der sich in diesem Hause befindet, hat nun die unterzeichnete Verlagshandlung im Auge, wenn sie einem so ausgedehnten Bedürfnisse durch die Herausgabe einer Zeitschrift abzuhelfen bestrebt ist, welche sich den Zweck setzt:
„die interessantesten und gediegensten Aufsätze aus den anerkannt vorzüglichsten, besten und bewährtesten kirchlichen Zeitschriften und andern erscheinenden Werken zu sammeln, und entweder in unveränderter Gestalt, oder in einer dem Verhältnisse des Geschäftsmannes, für welchen eine solche Lektüre nicht Gegenstand förmlichen

Studiums werden kann, leichter zugänglichen Umarbeitung theils ganz, theils auszugeweise wieder zu geben.“

Die Herausgeber erwarten nicht, dem Vorwurfe zu begegnen, daß ihre Zeitschrift auf diese Weise von fremdem Marke zehre, da der Literat und der höher gebildete Theologe nach wie vor sich an die Quellen selbst halten wird, und das Streben ihrer Zeitschrift dahin geht, zu verhindern, daß die ausgestreuten Goldkörner der Wahrheit für eine große Anzahl ganz verloren gehen, daher zu bewirken, daß das Ausgezeichnete und Vortreffliche ein Gemeingut aller Derjenigen werde, welchen bisher, ungeachtet des lebhaftesten Interesses, das sie dafür fühlten, die berührten Verhältnisse den Zutritt dazu im ganzen Umfange nicht gestatteten. Aus diesem Grunde rechnet man daher auf den Beifall aller redlich Gesinnten, die es aufrichtig mit Verbreitung der Wahrheit meinen, so wie auch in alle diejenigen gebildeten Katholiken aus allen Ständen, welchen Religion und Kirche eine theuere Angelegenheit des Herzens ist, das Vertrauen gesetzt wird, daß sie dieser Zeitschrift mit so zahlreicher Unterstützung und bereitwilligen Verbreitung in ihren Kreisen entgegen kommen werden, welche die Absicht, in welcher sie gegründet wird, gewiß verdienen dürfte. Ist es zwar Hauptaufgabe dieser Zeitschrift, die allenthalben zerstreuten und vereinzelten Zeugnisse und Stimmen für die Wahrheit zu sammeln, zu einem geordneten Ganzen zu gestalten und als solches zu erhalten: so wird dieses doch nicht hindern, den verehrlichen Lesern mehrfältig auch Original-Artikel von besonderem und vorzüglichem Interesse vorzuführen, ohne daß jedoch der ursprüngliche Zweck sollte aus dem Auge verloren werden dürfen.

Die Verlagshandlung wird Alles aufbieten, was dem geistlichen Aufblühen dieser Zeitschrift förderlich sein kann. Sie hat darum die Leitung derselben einem Manne übertragen, dessen Name auch in dem obschwebenden kirchlichen Streite bereits mehrfältig ehrenvoll genannt wurde, und dessen Vorträge in schriftstellerischen Leistungen insbesondere Klarheit, Fräftigkeit und dennoch populäre und leicht verständliche Darstellungsweise nachgerühmt wird.

Das Archiv erscheint vom Juli 1839 an unter obigem Titel wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Samstag in halben Bogen — nach Umständen auch mehr — gr. 4. auf feinem Maschinenpapier mit neuen Lettern gedruckt, und kostet halbjährig 2 Rthl. od. 1 1/2 Rthl., ein Preis, der Jedem, selbst dem Unbemittelten, die Anschaffung möglich macht. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellung darauf an, durch erstere geschieht die Versendung monatlich, durch letztere aber wöchentlich zwei Mal.

Regensburg, im Juni 1839.

G. Joseph Manz.

Zu Aufträgen empfehlen sich: G. W. Aderholz, Hirt, Marx und Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen, Breslau bei Aderholz, ist zu haben und städtischen Baudeputirten, Stadtvorordneten und Gutsbesitzern zu empfehlen:

J. G. Kögel, der Wegemacher, oder Anleitung zum Provinzial- und Kommunal-Wegebau.

Enthaltend die Anlegung, — Besserung und Erhaltung der Kommunikations-Strassen, — Gelwege, Fußwege — und Promenaden.

Mit 11 Zeichnungen br. Preis 1/2 Rthl. Was zur Anlegung und Verbesserung der Strassen — und zur Beurtheilung und Verbesserung des Bodens, — zum Abhügeln, — Riveliren nöthig ist, findet man in diesem Buche zum Besten der Wegemacher gesammelt.

Christkatholische Werke,

zu haben bei Schleifinger, Kupferschmiedsstraße Nr. 31:

Willmanns Religions- u. Kirchengesch. von 1687 bis 1829, in 9 Bdn., 1834, für 9 1/2 Rthlr. v. G. v. Altes Testament, 2 Bde., 1836, für 2 Rthlr. Nitters Kirchengesch. 3 Bde., 1836, statt 6 f. 4 Rthlr. Renners Liturgie d. kath. Kirche, 3 Bde., 1810, f. 3, f. 1 1/2 Rthlr. v. Hirsch, Ueb. sammtl. Evang. d. Fasten, 1836, f. 1 Rthlr. Grefsch, Sonntagspred., 4 Bde., 1831, f. 3 Rthlr. Müllers Handb. v. seelsorgl. Funktionen, 2 Theile, 1829, f. 25 Sgr. Gehrigs neueste Predigten f. d. ganze Kirchenjahr, 1816, 4 Bde., f. 3 1/2, f. 1 1/2 Rthlr. Hug, Einleit. in d. Schriften des N. Testaments, 1826, f. 4, f. 1 1/2 Rthlr. K. Fischer, die gemischten Ehen, 1835, f. 1 Rthlr. Marzohl und Scheller, Liturgia sacra etc. 1834 bis 1837, 4 Theile, f. 5 1/2, f. 2 1/2 Rthlr. Vogts Fastenpredigten, 2 Bde., 1823, f. 1 Rthlr. Dessen, aufgef. u. Feiertage, 3 Bde., 1823, f. 1 1/2 Rthlr. Dessen, auf alle Sonntage, 3 Bde., 1821, f. 1 1/2 Rthlr. Die Clerikal- und Priesterseminarien d. Societät Jesu, 1836, f. 1 1/2 Rthlr. P. Somand's Umriss d. Kirchengesch., 2 Bde., 1832, für 25 Sgr. Brauns System d. christl. Moral,

2 Bde., 1834—38, f. 3 1/2, f. 2 Rthlr. Der heil. Vincentius von Paul, 2 Bde., 1835, f. 1 Rthlr. Leopold v. Prillge, 1835, f. 20 Sgr. Der heil. Ignatius, 1835, f. 25 Sgr. Maßls Eregese, 5 Bde., 1837, f. 3 Rthlr.

Verzeichniß Nr. 5
der Buchhandlung Ignaz Kohn
(Schmiedebücke, Stadt Warschau), mehr als 1000 Bücher aus allen Wissenschaften, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, enthaltend, wird gratis ausgegeben.

Dasselbst ist auch zu haben: Tholuck, Glaubw. d. evang. Geschichte (geg. Strauß), 837, f. 1 1/2 Rthlr. u. Hegner, gef. Briefe an Lavater, 836, f. 1 Rthlr. Rousseau, Emile, T. 4, Par 804, 1 1/2 Rthlr. Théâtre de Florian, T. 3, Par. 820, m. Kpf., 20 Sgr. Paris dans le XIXième siècle etc., 1 Rthlr. Memoires hist. de la cour de France, Par., 1 Rthlr.

Bei F. C. C. Penckart, Buch- u. Musikalienhandlung in Breslau, Ring Nr. 52, ist erschienen und in allen Kunsthandlungen zu erhalten:

Deutschmann, N., Katholisches Gebetbuch zum Gebrauch bei der öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung, so wie in Schulen. Velinpapier mit elegantem Stahlstich. Geh. Preis 12 1/2 Sgr.

Bekanntmachung.

Einer Verfügung des Hrn. Justiz-Ministers vom 7ten d. M. gemäß, wird hierdurch sämtlichen Vormündern, Curatoren und sonstigen Administratoren vormundschaftlicher und gerichtlicher Vermögens-Massen

wegen der zu diesen Massen gehörigen, in den Spezial-Depositorien befindlichen landständlichen Pfandbriefe

eröffnet, daß, wenn sie nicht bis zum 24. Juli d. J. der Konvertirung der Pfandbriefe widersprechen, und diesen Widerspruch den betreffenden Gerichten anzeigen, auch für diese Spezial-Massen das durch die öffentlichen Blätter bekannt gemachte Anerbieten der landständlichen Kommission vom 30. Mai d. J. angenommen, die Konvertirung oder Umwandlung der Pfandbriefe in von Seiten der Inhaber unklündbare und von Weihnachten 1839 ab fernerhin nur 3 1/2 und respective 3 1/2 pSt. Zinsen tragende Pfandbriefe angenommen, die Konvertirung besorgt, und die Prämie von 1 pSt. für die Massen in Empfang genommen werden wird.

Zugleich werden die Inhaber der etwa ertheilten Pfandbriefs-Interessen-Rekognitionen aufgefordert, dieselben sofort bei den betreffenden Gerichten einzureichen.

Breslau, den 22. Juni 1839.
Königliches Oberlandes-Gericht und Puppillen-Kollegium.

Einladung.

Dienstag den 2. Juli, Nachmittags um 3 Uhr, wird die alljährliche Prüfung der Taubstimmten-Jüglinge in unserm Locale auf dem Dome öffentlich abgehalten werden, wozu alle hochgeehrten Gönner und Wohlthäter der Anstalt hierdurch ehrenbietigst und ergebenst einladet:

Der Privat-Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstimmtengeborener in Schleien.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts werde ich am 26. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Nachmittagen, in dem bekannten gerichtlichen Auktions-Zimmer mehrere Nachlaß-Effekten, als: eine silberne Taschenuhr, einiges Silbergeschir, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Leinzeug, Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, allerhand Sachen zum Gebrauch, so wie eine Parthie Bücher und Zeitschriften öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Breslau, am 20. Juni 1839.

G. F. Hertel.

Auktion.

Am 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Alstlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Betten, Leinzeug, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. Juni 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Zu verkaufen,

ein Schreibsekretair, ein Kleiderschrank, ein Speiseeschrank, einige Tische und Spiegel, Bettstellen, Porzellan und mehrere Gussisenplatten, Nikolaitor, Kirchgasse Nr. 7.

Guts-Verkauf.

Mein in Kentschau bei Groß-Mochbern, 1 Meile von Breslau gelegenes Gut, von circa 200 Morgen des vorzüglichsten Weizenbodens, bin ich willens sofort zu verkaufen.

Ein f. e.

Der dritte Stock

am Rathhause (Kiernerzeile) Nr. 16 ist an stille ruhige Miether zu vermieten und Miethzins zu beziehen. Das Nähere 2 Stiegen daselbst.

Beim Abgange aus der Wasserheilanstalt des Herrn Dr. med. Bürkner zu Scheitnig finden sich Unterzeichnete verpflichtet, demselben noch öffentlich ihren gebührendsten Dank für seine freundliche Theilnahme und Behandlung hierdurch mit dem Bemerkten darzubringen, daß sie von mehrjährigen rheumatischen und gichtischen Leiden binnen vier Wochen gänzlich geheilt worden sind.

Fr. Köppl, Hübschmann,
Gutsächter, Rentant,
aus dem Fürstenthum Krotoschin.

Besonders zu beachtende Anzeige.

Zu Salzbrunn, Eisenplatz Nr. 12, sind zum Verkauf aufgestellt: sehr seltene Conchilien, worunter 2 bedeutend große Sattel, Sturmhauben, ächte Wendeltreppe, ächte Venusmuschel, schwarze Hammer u. s. w., auch 2 vorzügliche künstlich gearbeitete chinesische Schachspiele von Eisenbein, Corallen, Blumen von Muscheln, diverse Straußeneier, gemalte ächte chinesische Schreibfedern, 1 Polyp und dgl. mehr, und bittet um geneigte Abnahme: Salzbrunn, den 19. Juni 1839.

C. Herrmann.

Verkaufs-Offerte einer Seifeniederei.

Durch Augenkrankheit sehe ich mich gezwungen, mein bisher betriebenes Geschäft als Seifenieder aufzugeben und bin daher gesonnen, mein hieselbst auf einer der belebtesten Straßen, nahe am Markt, für das Geschäft sehr günstig gelegenen Hause, nebst dabei befindlicher Werkstadt, mit allen nöthigen Utensilien versehen, aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen werde ich gern die näheren Verkaufsbedingungen mittheilen.

Goldberg, den 22. Juni 1839.

J. A. Schubert.

Friedrich Wirth aus Nürnberg empfiehlt zu diesem Jahrmarkt feinste Sorten **Pfefferkuchen** unter nachbenannten Nummern und Preisen:

Nürnberger:

Nr. 5. Ein Paket mit 6 Stück mit Mandeln und fein gewürzt 3 Sgr.
: 10. Ein Paket desgl. 6 Sgr.
: 20. Ein Paket desgl. 12 Sgr.

Weisse Lebkuchen:

: 18. Ein Paket mit 6 Stück 6 Sgr.
: 36. Ein Paket desgl. 12 Sgr.
Ein Paket desgleichen Catalankuchen 12 Sgr.

Feine Basler:

: 5. Ein Paket mit 6 Stück 3 Sgr.
: 10. Ein Paket desgl. 6 Sgr.
: 20. Ein Paket desgl. 12 Sgr.

Extra feine Basler, das Pfd. 12 Sgr.
Stärkende Magenkuchen, das Stück 2 Sgr.
Citronatuchen, das Stück 2 und 4 Sgr.

Ein Paket feine Kuchen zum Thee mit 6 Stck. 2 1/2 Sgr.

Ein Paket französische Kuchen mit 6 Stück 6 Sgr.

Ein Pfd. feines Steinpflaster 8 Sgr.

Beste Frankfurter (a. M.) Nüsse, das Pfund 10 Sgr.

Eine Rolle mit 100 Stck. Nürnberger Schokolade 1 Sgr.

Eine Bude ist mit der Firma bezeichnet auf der Kiernerzeile.

A. W. Böse,**Canditor und Pfefferkuchler aus Militsch,**

empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Johanni-Markt mit einer Auswahl guter und feiner Canditor- und Pfefferkuchler-Waare. Bei Pfefferkuchen gebe ich den bekannten Rabatt. Der Stand meiner Bude ist auf der Kiernerzeile, dem Hause des Herrn Brachvogel gegenüber und ist mit meiner Firma bezeichnet.

Wohnung zu vermieten.

Zwei Stuben mit Küche, hell und trocken, ohne Meubles, sind für eine oder zwei stille Personen in einem ruhigen Hause zu vermieten. Das Nähere Ring Nr. 35 im Puff-Laden.

Schneiderische Badeschränke

zu herabgesetzten Preisen, Badezelle, Badeapparate, Schläuche, Augenbader, zweckmäßige Kopf- u. Unterleibsbrausen empfiehlt: **G. Heidrich**, Bademaschinenfabrikant, Bischof-Strasse Nr. 7.

Albrechts-Strasse Nr. 28, der Post vis-à-vis, ist ein meublirtes Zimmer zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres 2 Treppen.

Eine kleine Stube für einen einzelnen Herrn ist zu vermieten, Karls-Strasse Nr. 6, par terre, und das Nähere im zweiten Stock zu erfragen.

Zu verkaufen:

1 großes Ruhe-Sopha für 6 Rthl. 15 Sgr., 1 Großstuhl 2 Rthl. 20 Sgr.: Karls-Strasse Nr. 38, im Hofe links 2 Stiegen.



Dem geehrten Publikum empfehlen wir hiermit die
Stahlschreibfedern
 neuerfundener Masse,
 in verbesserten Sorten zu sehr wohlfeilen Preisen aus
 der Fabrik
Schubert & Komp.
 in London und Hamburg.

Der allgemeine Ruf, welchen sich diese Fabrik im In- und Auslande erworben, ist die beste Bürgschaft für die Vollkommenheit dieser Federn.

Auf nachstehende Sorten, welche die besten und preiswürdigsten aller bisher bekannten Federn sind, machen besonders aufmerksam:

Nr. 5. Feine Schulschreibfedern mit geschliffenen Spizen, das Duzend mit Halter 7 1/2 Sgr.

Nr. 6. Feine Damensfedern mit geschliffenen Spizen, das Duzend 10 Sgr.

Nr. 7. 8. Superfeine Lordfedern, von Silberstahl oder braun, mit abgeschliffenen Spizen, das Duzend mit Halter 10 Sgr.

Nr. 9. Correspondenzfedern mit doppelt abgeschliffenen Spizen, das Duzend mit Halter 12 1/2 Sgr.

Nr. 10. Kaiserfedern, die vollkommensten Stahlfedern mit elastischen, doppelt abgeschliffenen Spizen, das Duzend mit Halter 15 Sgr.

Nr. 11. Napoleons- oder Riesenschreibfedern, zur größten Prachtschrift, die Karte mit Halter 20 Sgr.

Nr. 12. Notenschreibfedern für Musiker, das Duzend mit Halter 15 Sgr.

Nr. 13. Musterkarte der vorzüglichsten Stahlfedern, eine schöne Aushilfe bei allen vorkommenden größeren und kleineren Schriftarten, liefert die verschiedensten Federgattungen für jede Hand passend. Preis 15 Sgr.

Ordinaire, wohlfeile, jedoch sehr brauchbare Federn, das Gros 144 Stück in einer Schachtel, nur 12 1/2 Sgr. und 18 1/4 Sgr., so wie die Karte mit Halter von 2 1/2 Sgr. bis 5 Sgr., sind ebenfalls vorrätig und einzig acht zu haben in Breslau bei

F. G. C. Leuckart, Ring Nr. 52,
 Haupt-Niederlage für Schlesien.

Preisverzeichnisse werden gratis ausgegeben.

Von Paris sind so eben eingegangen: ausgezeichnet schöne neue Schnitte in Mantillen, Tücher und Krispinen.

P. Mannheimer jun.,
 Raschmarkt Nr. 48.

Zum gegenwärtigen Jahrmakkt empfehle ich zur gütigen Abnahme alle Gattungen weiß gebleichte, als auch Creas: Leinwand, Drillisch-, Inlet-, Büchen-, Kleider- und Schürzen-Leinwand,

weiße und bunte Herren-Hemden, und alle in dieses Fach gehörende Artikel, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

H. Wohlaue, am Ringe Nr. 34.

Güter von allen Größen habe ich im Auftrage zu verkaufen; ebenso welche zu verpachten, sowohl in Schlesien als im Herzogthum Posen; ingleichen große und kleine Ackerwirthschaften, Wassermühlen und Gastwirthschaften

Kempen, den 23. Juni 1839.

Marcus Schlesinger,

Kaufmann und Negotiant.

Die Strohhut-Fabrik von C. G. Reichmann aus Dresden empfiehlt zum erstenmal zum bevorstehendem Markte ihr Lager von Italienschen Herrn- und Knaben-Strohhüten, Garten-Hüten für Damen und Kinder, so wie auch ein reichhaltiges Lager Damen-, Mädchen- und Kinderhüte von Schweigern geflochten, nach den neuesten Moden gearbeitet, bei weiß und schon appretirter Waare zu den möglichst billigen Preisen. Der Stand ist am Ringe, dem Hause Nr. 60 vis-à-vis

Spiegelgläser und französische Glaswaaren

zu festen aber äußerst billigen Preisen verkauft im Ganzen und Einzelnen:

C. Schott,

Neue Sandstraße Nr. 16.

Erbsen,

Wicken,

Heidekorn,

Hirse (grane),

offert billigst:

Salomon Simmel jun.,
 Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Die Bäckerei auf der Kupfermiedestraße Nr. 26, ist so gleich und ebendasselbe

Eine Wohnung in der ersten Etage, von 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Keller und Bodengelaß, von Term. Michaelis d. J. ab zu vermieten,

H. Lewald's
Wattenfabrik

empfeilt sich mit seinem großen Lager von Watten aus bester gereinigter Preß-Baumwolle zu den allerbilligsten aber festen Preisen.

Die Hauptniederlage befindet sich Schußbrücke Nr. 15, nahe der Albrechts-Straße, woselbst 4 Ellen lange und 6 1/2 breite Watten tafeln zu Steppdecken verkauft und auch alte Watten zum Umarbeiten angenommen werden.

IS Zu verkaufen. Ein großer richtiger Waagebalken, ein geschmiedeter fehlerfreier Amboss ist billig zu haben und zu erfragen Neuschestraße Nr. 12 im Gewölbe.

Joseph Seckirchner aus Tyrol empfiehlt sich wiederum zu diesem Markt mit seiner schon bekannten Fleckseife und mit arabischem Schmirgel zum Schärfen der Rasier- und Federmesser, und auch mit Hühneraugen-Pflasterchen. Sein Stand ist bei der Kornecke.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein Weingeschäft aufgegeben, so verkaufe ich alle Sorten Weine, worunter sich besonders feine 27r, 30r und 34r Ober- und Nieder-ungar-Weine auszeichnen, sowohl in Gebinden als auf Flaschen, zu sehr billigen Preisen, auch ist das von mir innehabende Lokal zu Termin Michaelis c. zu vermieten.

A. Löwy, Ring Nr. 15.

Passagier-Gesuch. Den 1. t. Mts. geht ein bequemer Reise-wagen nach Carlsbad, Nikolaistraße Nr. 59.

Goldleisten

in allen Breiten sind stets vorrätig, und wird jede Einrahmung prompt und billig bei

C. Schott,

Neue Sandstraße Nr. 16.

Die erwarteten engl. Gummi-Valitos (Regen-Röcke) in verschiedenen Größen, Gummi-Sitz- und Kopfkissen, Reisetaschen und Reisetouilletten, wie auch die neuesten Hüte, Mützen, Sommertücher und Binden erhielt in größter Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung

für Herren des

L. Hainauer jun.,

Oblauer Straße Nr. 8 im Neutenfranz.

Dienst-Gesuch.

Ein junger verheiratheter Haushälter, der 5 hintereinander folgende Jahre in einem und demselben Hause gedient hat, sucht ein anderes Unterkommen. Derselbe würde sich besonders noch recht nützlich machen, indem er Maurer-, Maler-, Töpfer-, Garten- und Zimmerarbeiten übernehmen, auch die Stelle eines Kutscher oder Bedienten vertreten kann. Näheres ist zu erfragen in der Buchhandlung des Herrn S. Weinhold, Albrechtsstraße Nr. 53.

Neue Jäger-Seringe

offeriert in 1/16tel Fäßchen und einzeln:

C. F. Wielisch,

Oblauerstr. Nr. 12.

Dringendes Gesuch.

Ein wissenschaftlich Gebildeter, fast erliegend unter dem Drucke seiner Verhältnisse, wünscht zu jedem Preise — sei es als Lehrer, besonders der alten Sprachen, als Corrector, Schreiber, Vorleser u. s. w., sei es fürpersönlich selbst, z. B. als Bote — Beschäftigung zu finden, und ersucht dringend die dies Beachtenden, Adressen Universitätsplatz Nr. 5, zwei Treppen hoch, bei der Wittve Wuttke, gütigst abgeben zu wollen.

Dankfagung.

Durch Ueberreiten wurde meinem 4 1/2 jährigen Sohne der linke Oberschenkel gebrochen und zersplittert, aber durch die Geschicklichkeit des hiesigen Königl. Kreisarztes Herrn Perl in der kurzen Zeit von 4 Wochen so gut geheilt, daß der Knabe bereits wieder geht. — Ich finde mich daher veranlaßt, dem Herrn Kreisarzt Perl hierdurch öffentlich meinen innigsten Dank abzustatten.

Kreuzburg, den 17. Juni 1839.

Karl Rapp, jun.

Zum Horn-Konzert,

von dem Musit-Chor der hochschölichen 2ten Schützen-Abtheilung, labet auf heute ergebenst ein:

Wenzel,

Koffetier vor dem Sandthor.

Vier Kanarienvogel-Pechen mit Jungen sollen Mittwoch den 26. Juni Vormittags 10 Uhr, meistbietend verkauft werden: Neue Sandstraße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Fünzig Scheffel Heidekorn und eine gleiche Quantität Knorricht in vorzüglicher Qualität und Reimsfähigkeit, so wie Futtererbsen sind zu den billigsten Preisen bei dem Wirtschaftskamte zu Peick, Delsner Kreises, verkauflich.

Eine Sommerwohnung ist vom 1. Juli ab billig zu vermieten. Näheres Matthiasstr. Nr. 90, beim Haushälter.

Klosterthalerstraße Nr. 13, ist ein stöckhäger Wachtelthum zu verkaufen.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Das Nähere 3 Linden Neusche Straße.

Ungekommene Fremde.

Den 23. Juni. Drei Berge: Hr. Post-Secretair Gramlich a. Frankfurt a. M. Hr. Oberamtm. Conrad a. Stephansdorf. Hr. Gutsb. Lewicki a. Gallizien u. Müller aus Blumenrode. — Gold. Schwert: Hr. Kfl. Winter aus Eilenburg, Beck aus Nürnberg, Holweg a. Erlangen, Vogel a. Eberfeld u. Leupold a. Mexico. — Gold. Zepter: Hr. Major Graf v. Burghaus aus Mühlbach. Hr. Land- u. Stadthg. Direktor v. Verbandt a. Ramlau. Hr. Gutsb. Busche a. Car-mine u. Viebrach aus Gehrwig. Hr. Gutsb. pächter Budach a. Peterstasch. Hr. Rent-meister Fichtner a. Schönfeld. — Hotel de Gare: Hr. Gutsb. Zimmermann a. Riedau. Hr. Hauptm. v. d. Sahlzky aus Neumarkt. Hr. Inspekt. Heinrich a. Krippig. Hr. Kfl. Viebrecht a. Ramlau, Schend aus Glas u. Bruck aus Bernstadt. — Nautenfranz: Hr. Kanonikus Maligowski a. Kalisch. Hr. Lederfabrikant Müller a. Mültisch. Hr. De-tonomie-Direkt. Raschuch a. Perug. — Blaue Hirsch: Hr. Pastor Dr. Purische a. Schwar-zau. Hr. Bürgermeister Ludwig aus Mültisch. Hr. Gutsb. Robelt aus Leutmanns-

dorf und Robelt aus Rosenbach. Hr. Buch-druckereibesitzer Raabe a. Oppeln. Hr. Ober-amtm. Müller a. Borganie. Hr. Kfl. Neu-gebauer aus Strehlen, Weigert, Breslau, Oppler u. Kempner a. Rosenberg. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Goldbus a. Kittlau. Hr. Auditor Hellwig aus Kofel. — Hotel de Silesie: Hr. Improvisator Volkert a. Schwabach. Hr. Kaufm. Feder aus Görlitz. Hr. Rent. v. Pelet-Marbionne a. Landsberg a. B. Hr. Rittmeister v. Koschimbahr aus Eilenburg. Hr. Gutsb. v. Prittwisch a. Sig-mannsdorf u. Bachmann a. Ossig. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieutenant Schrötter a. Bries. Hr. Kaufm. Ziegel aus Ziegenhals, Schweiß a. Neisse, Friedländer a. Oppeln, Reisser a. Leobschütz, Löwenthal aus Vorken-hayn u. Schlesinger aus Bries. — Deut-sche Haus: Hr. Posthalter Juther a. Gne-len. Hr. Gutsb. Szepanski a. Ostpreußen. Hr. Mechanikus Root a. Sterkrade. — Ho-tel de Pologne: Hr. Bürger Kurin a. Kra-kau. Hr. Kfm. Schlesinger a. Kempen. — Gold. Gans: Hr. Major v. Winterfeldt a. Wartenberg. Hr. Hauptm. Rehl a. Ber-lin. Hr. Inspekt. Bergmann aus Ramenz. Hr. Kaufm. Frieberici a. Schmiedeberg, Flach u. Waslawski aus Steiwitz. Hr. Beamter Josefowicz und Hr. Gutsb. Waslawski a. Warschau. Hr. Graf v. Magnis a. Allers-dorf. Hr. Gutsb. Dr. Ruprecht aus Bant-witz. Hr. Geh. Justizrath v. Paczynski aus Strehlen. — Gold. Krone: Hr. Prediger Dyme aus Dierzyko. — Weiße Storch: Hr. Gutsb. Friedländer aus Windischmar-schitz. Hr. Kfl. May a. Rosenberg, Frönel u. Leipziger a. Neisse, Tropplow a. Kreuz-burg, Sachs aus Münsterberg u. Cohn aus Eoslau.

Privat-Logis: Oberstr. 17. Hr. Kfm. Reihoff a. Woblaw. Oberstr. 23. Hr. Gutsb. v. Wobn a. Woblaw. Sandstr. 1. Hr. Dr. med. Wierhewicz a. Parynow. Albrechts-strasse 39. Hr. Pastor Albin aus Jütisch. Neuschestr. 64. Hr. Kfl. Wiggert u. Fischer aus Greiffenberg. Ritterplatz 7. Mayaderen Rangon Wingandamobely, Tille Gouindenmo-bely, Umany Wingandamobely, Soundiron Wingandamobely, Sanger Saravanin und Malabarische Muster Deivennayagon u. Ra-malingon a. Tirwindiparom in Indien. Hr. Eigenthümer Sauzet de Gabrias a. Paris.

Wechsel- u. Geld-Cours.
 Breslau, vom 24. Juni 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 3/4
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/4
Dito	2 Mon.	149 3/4	149 1/3
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 21 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	101 1/2
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Angsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 2/3	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	—	113
Louisd'or	—	113	—
Poin. Courant	—	—	—
Wiener Eial.-Scheine	—	41 1/4	—
Effecten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	103 5/12	—
Sechsh. Pr. Scheine à 50 R.	—	73	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	92 1/2
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105	—
Schles. Pfdbr. v. 1000 R.	4	102 11/12	—
dito dito 500 -	4	103 1/12	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106	—
dito Lit. A. convertirte	4	101 11/12	—
bis Weihnachten 1839.	4	—	—
Disconto	4 1/2	—	—

Universitäts-Sternwarte.

24. Juni 1839.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewölk.
	3.	4.	innere.	äußere.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27"	8,43	+ 17,	9	+ 15,	2	3, 6	W. 32° heiter
9 Uhr.	27"	8,53	+ 18,	1	+ 17,	2	6, 1	W. 56° große Wolken
Mittags 12 Uhr.	27"	8,57	+ 18,	2	+ 18,	1	6, 3	W. 73° " "
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	8,52	+ 19,	1	+ 18,	5	6, 6	W. 80° fast heiter
Abends 9 Uhr.	27"	8,88	+ 17,	9	+ 14,	6	4, 0	W. 89° heiter
Minimum	+ 14, 6		Maximum + 18, 5		(Temperatur)		Ober + 20 4,	